

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 66 (1995)
Heft: 11

Artikel: Kurs zum Thema "Biographiearbeit" in der Propstei Wislikofen : "Meine Erinnerung gehört mir -" Biographiearbeit als Gedächtnis-Training
Autor: Johner Bärtschi, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurs zum Thema «Biographiearbeit» in der Propstei Wislikofen

«MEINE ERINNERUNG GEHÖRT MIR – »

BIOGRAPHIEARBEIT ALS GEDÄCHTNIS-TRAINING

Von Eva Johner Bärtschi

**Und was ist der Mensch?
Ein Meisterstück aus Schöpfers Händen,
Aus Stärke schwach, aus Weisheit blind,
Trotz seinen Gaben und Talenten
Ist er bis zehn Jahr ein Kind.**

Der Versuch, Gesetzmässigkeiten in der menschlichen Biographie zu erkennen, ist nichts Neues. Zahlreiche populäre Illustrationen über das «Stufenalter des Menschen» aus diesem und dem letzten Jahrhundert greifen das Thema auf: so auch dieser unbekannte Künstler aus der späten Romantik, der die Entwicklung des Menschen in 10-Jahres-Schritten bildlich in Stufen darstellt und mit Versen erläutert. Andere sprechen von 7-Jahres-Rhythmen im menschlichen Lebenslauf, wiederum andere messen der Beeinflussung des Menschen durch wiederkehrende kosmische Bewegungen Bedeutung bei. Auch die wissenschaftliche Entwicklungspsychologie, wie sie an diesem Weiterbildungskurs von der Leiterin des Bildungswesens Heimverband Schweiz, Annemarie Engeli, dargestellt wurde, kennt die Einteilung in wichtige Lebensabschnitte: Frühe Kindheit – Kindheit – Jugendalter – Frühes Erwachsenenalter – Mittleres und höheres Erwachsenenalter. All diese «Entwicklungsstufen» haben klar zuteilbare Themen und Schwerpunkte, haben einen Anfang und ein Ende, wobei aber «Stufen» nicht im Sinne abrupter, genau datierbarer Sprünge, sondern als fliessende Übergänge zu verstehen sind. «Lebensstufen» kommen auch in Werken der bildenden Kunst zum Ausdruck, in Giovanni Segantinis Zyklus «Werden – Sein – Vergehen» beispielsweise, oder in Gedichten, wie in Hermann Hesses «Stufen».

Episodisches und semantisches Gedächtnis

Trotzdem altert jeder Mensch auch wiederum individuell. Doris Ermini-Fünfschilling, Gerontologin an der Memory-Clinic (Kantonsspital Basel), Co-Leiterin des Kurses, wies auf die verschiedenen Faktoren hin, die den Alterungsprozess beim Individuum beeinflussen:

- genetische Anlage (Biologie)
- Umwelt
- Psychologie (Persönlichkeit und Intellekt)
- Verschleiss
- Zeitgeist
- usw.

Sicher ist, dass das Gedächtnis im Alter nachlässt. Insbesondere ist es das *episodische Gedächtnis* («Verlaufsgedächtnis»), das Ausfallserscheinungen zeigt. Z.B.: Wann war meine Norwegenreise? Vor oder nach der «Züglete» in die neue Wohnung? Das *semantische Gedächtnis*, das «Wissensgedächtnis» hingegen, kann sich bis ins hohe Alter hinein relativ gut erhalten – ich weiss, dass ich in Norwegen war, und viele

**“ Trotzdem altert
jeder Mensch
auch wiederum
individuell. ”**

Anekdoten und Eindrücke von dieser Reise haften stark in der Erinnerung. Auf diesem semantischen Gedächtnis lässt sich im Umgang mit alten Menschen aufbauen. Im Alltag mit einfühlenden und zielgerichteten Gesprächen Erinnerungen stimulieren, das semantische Gedächtnis anregen: das war das Anliegen dieses Weiterbildungskurses. Es ist dies zugleich ein spielerisches Gedächtnistraining und eine Möglichkeit, dem Dialog zwischen Pensionär und Betreuerin mehr Inhalt zu verleihen.

Was noch im Gedächtnis ist, gehört zum Menschen

19 Frauen und ein Mann waren es, die sich am 4. September zum zweitägigen Weiterbildungskurs in der Propstei Wislikofen einfanden. Schon die Vorstellungsrunde ergab einen bunten



Kursleiterinnen: Doris Ermini und Annemarie Engeli

Strauss verschiedenster Lebensläufe. Obgleich im Augenblick alle irgendwo im Bereich der Betagtenarbeit tätig sind (Pflegestation, Aktivierung, Tagesheim, usw.), so war doch auffallend, dass dies für die meisten der Zweitberuf darstellte: als Erstberufe wurden Sekretärin, Kinderschwester, Floristin, Bäuerin, Werklehrerin, Kindergärtnerin, Sozialpädagogin, Schreiner usw. genannt. Keine geradlinigen Lebensgeschichten also, sondern Brüche, Abschiede, Neuanfänge... Es waren, dies wurde in der Vorstellung deutlich, Menschen, die sich auch mit der eigenen Biographie beschäftigen, die nicht einfach stur und zielstrebig, sondern suchend, nachdenklich durchs Leben gehen.



und Teilnehmerinnen.

«Meine Erinnerung gehört mir» – was noch im Gedächtnis ist, gehört zum Menschen, zu seiner Persönlichkeit, zu seiner Biographie. Hier kann Gedächtnistraining im Alltag einsetzen. Es geht nicht darum, Aufarbeitungsarbeit zu leisten, Tabuthemen anzusprechen, Emotionen hochkommen zu lassen – im Gegenteil! Solche Arbeit wäre, wenn sie gewünscht würde, Fachpersonen zu überlassen. Im Gedächtnistraining geht es, sowohl individuell wie auch in der Gruppe, darum, Sachwissen aufzufrischen. Beispiel eines solchen Sachthemas: «Reisen – meine tollste Reise». Daraus lässt sich in einer Gruppe mit ausgewählten, auf die Fähigkeiten der Teilnehmenden zugeschnittenen Übungen eine anregende Gedächtnistrainingslektion veranstalten. Insbesondere ist es wichtig, positive Aspekte und Erlebnisse zu betonen.

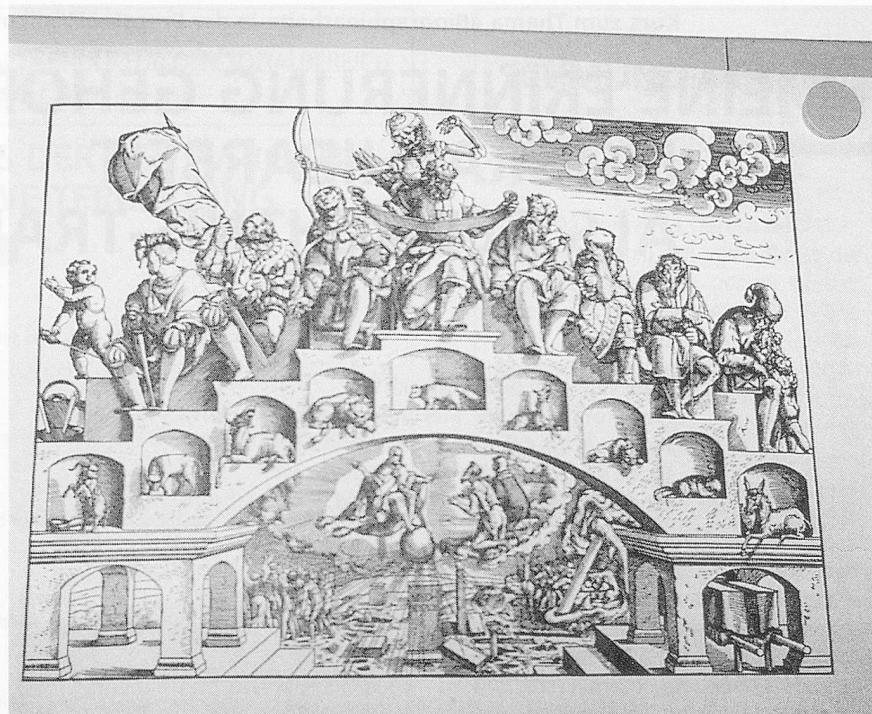
Was darf man wissen?

Wenn ich mit einem Menschen kommunizieren will, muss ich ihn kennen, muss ich etwas von ihm wissen. Als Betreuerin in einem Altersheim möchte ich also von den Angehörigen eines Bewohners

“ Auf diesem semantischen Gedächtnis lässt sich im Umgang mit alten Menschen aufbauen. ”

etwas über dessen Lebensgeschichte erfahren. In einer Einzelarbeit hatten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nun das Leben ihrer Mutter oder ihres Vaters festzuhalten: Was davon würden sie weitergeben, was einer Altersheimleiterin oder einem Altersheimleiter erzählen?

Sicher sind es einmal die äusseren *Lebensdaten*, die von Bedeutung sind. Daneben ist aber auch das Wissen über Dinge hilfreich, die als angenehm (*Lieblingsbeschäftigung usw.*) oder als unangenehm empfunden werden. Wichtig ist auch die Kenntnis von Eigenarten, «*Mödelis*» und *Gewohnheiten*; ebenfalls vermag das Wissen um *Tabuthemen* Schmerzen zu vermeiden, die aus Unkenntnis oder Unüberlegtheit entstehen könnten. Doch mehr sollte man von Angehörigen nicht zu erfahren



Lebensalter des Menschen

Fotos Eva Johner Bärtschi

suchen – weitere Auskünfte aus der eigenen Biographie sollten nur noch von den Pensionären selbst kommen. Als Hilfsmittel sollte bei einem solchen Gespräch mit Verwandten die Frage im Hintergrund stehen: Nützt dieses Wissen dem Pensionär? Wozu?

Nicht die Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie stand im Zen-

trum dieses Kurses, sondern die Biographiearbeit mit Pensionären als Mittel zum Gedächtnistraining. Trotzdem: in jeder Lebensgeschichte eines Menschen, dem wir wirklich begegnen, «klingt» ja etwas an, erinnert mich etwas an mein Leben – und kann in diesem Sinne auch Anstoß sein für die Arbeit an der eigenen Biographie. ■

STUFEN

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenkreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen:
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entraffen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse